



literatur letter

Ausgabe 14/ Juni 2012

Wenn Sie schon immer wissen wollten welche Ihrer besonderen Fähigkeiten vererbt und welche Sie sich durch fleißige Arbeit selbst erworben haben oder warum das Auto oder das Flugzeug die Chancen der Menschen auf langen Bestand in der Evolution erhöhen könnten, dann sollten Sie unbedingt „Die Macht der Gene“ von Markus Hengstschläger lesen. Hengstschläger ist wahrscheinlich der berühmteste Humangenetiker unseres Landes, seine Bücher geben einen hervorragenden Einblick in die komplexe Welt der Genetik und zeichnen sich doch durch gute Lesbarkeit aus.

„Die Macht der Gene.“

Schön wie Monroe, schlau wie Einstein.

Markus Hengstschläger, Ecowin Verlag, Salzburg, 2006, Taschenbuch bei Piper, 2008



Seine zentrale Aussage ist, dass die Leistungen eines Menschen – und nur diese lassen sich messen – ein Produkt seiner genetischen Voraussetzungen und seiner Bereitschaft zu üben sind. Also offensichtlich doch „Ohne Fleiß kein Preis“! Eine genaue Zuordnung dessen, was in welchem Ausmaß Bedeutung hat, ist meistens nur sehr schwer möglich und aus Sicht Hengstschlägers auch nicht relevant. Natürlich wird ein Mensch dessen Körpermaße nur 1,60 Meter betragen, auch durch noch so viel Übung nicht in die Liga der weltbesten Basketballspieler aufsteigen. Andererseits führt Hengstschläger das Beispiel Herbert Grönemeyer an, der weder besonders durch optische Attraktivität noch durch besonderes Gesangstalent besticht und trotzdem die Massen begeistert, wengleich er zweifellos überdurchschnittlich musikalisch ist. Relativ gesichert ist, dass die körperlichen Eigenschaften in einem relativ hohen Maß auf die Vererbung zurückzuführen sind.

Das genetische Rüstzeug eines Menschen entsteht schon vor der Geburt durch die Verschmelzung einer Eizelle mit einer Samenzelle. Damit ist das genetische Repertoire fixiert. Jeder Mensch hat ungefähr 30.000 bis 40.000 Gene im Innersten jeder Zelle auf den Chromosomen lokalisiert. Jedes Gen besitzen wir zweimal – einmal von der Mutter und einmal vom Vater. Die Auswahl aus dem Genrepertoire der Mutter und des Vaters ist rein zufällig. Was weder Mutter noch Vater in ihrem Genrepertoire besitzen kann daher auch nicht vererbt werden. Trotzdem können Eigenschaften in einer Generation auftreten, die nicht bei der Elterngeneration erkennbar waren sondern aus einer der Vorgenerationen stammen. Manche Gene die wir besitzen sind bei uns quasi auf „nicht aktiv“ gestellt und daher für uns auch nicht wirksam, können aber sehr wohl vererbt werden und in der nächsten Generation auf „aktiv“ geschaltet sein. Sie können gut singen wobei Ihre Eltern keinen richtigen Ton herausbringen ist nur möglich, wenn jemand aus der Vorgeneration eine Begabung in diese Richtung gehabt hat. Keine Evolution ohne Vererbungslehre...

Wenn das Themen sind die Sie interessieren dann kann ich Hengstschläger „Die Macht der Gene“ nur sehr empfehlen – der Sommerurlaub steht vor der Tür ...

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Dr. Peter Herbek